

Risikoanalyse

Die Sportart Tanzen bietet verschiedene sportart- bzw. organisationsspezifische Bedingungen, die die Ausübung von interpersonaler Gewalt begünstigen könnten.

Beziehungen/Abhängigkeiten von Personen

Beziehungen sowie Abhängigkeiten von Personen innerhalb und außerhalb des Tanzsports bergen ein Risikopotential. Dazu gehören zum einen die Tanzpartner selbst, die im engen Kontakt zueinanderstehen. Zu anderem sind die Tänzer außerdem mit vielen weiteren Personen, wie Trainern, Ärzten, Physiotherapeuten, der Turnierleitung, Wertungsrichtern sowie weiteren Funktionären und Betreuern der Landesverbände und des Landesverbandes in Kontakt und stehen dort ebenfalls zum Teil in Abhängigkeitsverhältnissen.

Zum Beispiel: Wer darf beim kommenden Wettkampf in der Formation an den Start gehen? Wer ist körperlich fit genug für den nächsten Start oder für den Verbleib in der Mannschaft? Ist eine Teilnahme an Physiotherapieeinheiten verpflichtend? Auch die Abhängigkeit von Funktionären kann als Risiko eingestuft werden, da diese darüber entscheiden, wer auf Landesebene wie und mit welchem Umfang gefördert wird. Nationen- und Bundeslandübergreifende Partnerwahl kann auch zu Abhängigkeiten führen. Oft kommt es vor, dass Tänzer für eine bessere Trainingssituation umziehen oder durch Pendeln bei ihrem Tanzpartner übernachten. Dann müssen sie sich allein und ohne Angehörige oder Familie in einer völlig fremden Umgebung zurechtfinden. In einigen Fällen kommt eine Sprachbarriere erschwerend hinzu. Manchmal lebt dadurch ein Tanzpartner bei der Familie des anderen Tanzpartners. Durch diese Art des Zusammenlebens kann es zu einem Abhängigkeitsverhältnis zu den neuen Familienangehörigen kommen, was durchaus als Gefahrenpotenzial bewertet werden kann.

Die dargestellten Risikofaktoren, die sich aus den o.g. Beziehungen mit unterschiedlichen Personengruppen ergeben, gelten grundsätzlich für alle Tanzformen (Solo/Duo/Small Groups/Paar/Formationen) und alle Tanzrichtungen. Ein weiteres potenzielles Risiko besteht darin, dass es keine bzw. keine regelmäßige Eignungskontrolle (Ehrenkodex, ggf. erweitertes Führungszeugnis) bei allen Lizenzträgern, Funktionär, Trainer und Betreuer gibt. Dies soll sich in Zukunft nach und nach ändern.

Kleidung/Fotos/Videos

Die Sportbekleidung beim Tanzen ist ebenfalls den sportartspezifischen Risikofaktoren zuzuordnen. Die Turnierkleidung ist in der Regel so gewählt, dass die Bewegungsmuster gut zu erkennen sind und gegebenenfalls positiv verstärkt werden. Außerdem versuchen Tänzerinnen durch ihre äußerliche Aufmachung (bspw. Make-up oder körperbetonte Kleidung) gezielte sexuelle Reize zu setzen und somit Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Manchmal unterstützen die Outfits auch den Charakter des Tanzen.

Hinzu kommt, dass häufig Fotos und Videos über verschiedene Medienkanäle veröffentlicht werden, was ebenfalls ein erhöhtes Risiko darstellt, da diese auch ungewollte Einblicke gewähren können. Eine Kontrolle darüber, wer fotografiert oder Videos aufnimmt und veröffentlicht, findet im Wettkampfbetrieb nicht statt. In diesem Zusammenhang kann es auch zum so genannten „Upskirting“, also zum bewussten Fotografieren oder Filmen unter den Rock oder das Kleid der Tänzerinnen, kommen.

Es besteht ein Risiko darin, dass ungeeignete Posen oder Positionen fotografiert werden und von dem Verband verbreitet werden könnten (beispielsweise für die Homepage, eine Newsmeldung oder auf den Social-Media-Kanälen des Verbandes).

Tänzerische Charakteristik

Eines der Hauptmerkmale des Tanzsports ist der enge Körperkontakt bei Bewegungsabläufen. Gestik und Mimik verstärken die Aktionen. Sexuell anmutende Bewegungsmuster werden in gewissen Tänzen und Choreografien sogar gezielt eingesetzt – sowohl gegenüber dem/der eigenen Tanzpartner/in als auch dem Publikum und den Wertungsrichtern. Diese Aktionen können bei Zuschauern und beteiligten Akteuren ein falsches Bild entstehen lassen. Nicht zu vergessen, dass vor der Darbietung im Wettkampf oder einer Show diese Bewegungsabläufe auch eintrainiert werden müssen. Hier kommen weitere Personen als Risikofaktoren hinzu, beispielsweise Trainer, andere aktive Tänzer oder private Zuschauer im Trainingssaal.

Wettkampfablauf

Bei Siegerehrungen kommt es häufig zu Wangenküssen oder zu Umarmungen durch Funktionäre, Sponsoren, Ehrengäste oder andere aktive Tänzer. Diese Glückwunschrituale sind nicht für alle Tänzer angenehm, dennoch lassen sie es geschehen, da es im Rahmen der Veranstaltung von ihnen oft als Usus angenommen wird.

Ebenfalls potenziell problematisch sind Dopingkontrollen als organisationsspezifische Bedingungen. Hauptsächlich werden Urinproben zur Dopingkontrolle genutzt, die unter Aufsicht eines Kontrolleurs desselben Geschlechts durch Sichtkontrolle durchgeführt werden müssen. Es ist hierbei eine gewisse Gefährdung in Bezug auf die Ausübung von sexualisierter Gewalt zu erkennen, da keine Auswahl der Kontrollmethode durch die Tänzer möglich ist. Zudem können die Tänzer sich dieser Dopingkontrolle nicht entziehen, ohne Konsequenzen davon zu tragen.

Umkleiden/Duschen

Die Umkleide- und Duschsituation birgt, wie in vielen anderen Sportarten auch, enormes Gefahrenpotenzial. Häufig gibt es keine getrennten Umkleide- und Duschräume für die männlichen und weiblichen Tänzer, egal ob in der Trainings- oder Wettkampfsituation. Insbesondere bei den Formationen und Gruppen gibt es in der Regel im Wettkampf nur eine gemeinsame Umkleide für alle Teammitglieder. Zum Teil muss diese Umkleide noch mit einer anderen Formation geteilt werden.

Zusätzlich kann es innerhalb des Tanzpaars oder der Mannschaft große Altersunterschiede geben, die das Gefahrenpotenzial noch einmal erhöhen.

Trainingssituation/-maßnahmen

Es gibt einige Trainer, deren Trainingsmethoden teilweise sehr streng sein können. Das kann sich beispielsweise in lautstarker Kritik, verbalen Fehlritten und vielleicht auch körperlichen Übergriffen äußern. Diese Strenge kann zu einem erhöhten Druck für die Tänzer führen, kann sie eventuell einschüchtern und sie daran hindern, auch in anderen Kontexten ihre Meinung zu sagen und/oder sich zu wehren. Die Entscheidungsgewalt der Trainer bzgl. der Paarzusammenstellung ist nicht zu unterschätzen. Dies kann ebenfalls zu einer Abhängigkeitssituation führen.

Im Laufe der Zeit kann sich ein gutes, teils inniges Verhältnis zum Trainer entwickeln (Stichwort: Freund, Vaterfigur, etc.). Auch hier kann eine risikoreiche Abhängigkeit entstehen, die zum Beispiel durch Geschenke (bspw. Trainingsbekleidung oder Trainingsstunden) zusätzlich erhöht werden kann.

Im Training entsteht zwischen den Tänzer untereinander, aber auch zwischen Tänzer und Trainer direkter Körperkontakt, was ebenfalls als Risikofaktor anzusehen ist. Trainingseinheiten finden in Solo, Paar- und Gruppensituationen statt, wobei auch für Paar- und Gruppentänzer Solotrainingseinheiten möglich sind.

Lehrgänge

Das Risiko bei Lehrgängen ist beispielsweise die Prüfungssituation. Der Prüfling ist abhängig vom Wohlwollen der Prüfer und es kann ein Abhängigkeitsverhältnis entstehen. Auch kann ein Risiko durch eine Teilnahmepflicht an einem Lehrgang entstehen, obwohl mit dem Referenten keine guten Erfahrungen gemacht wurden.

Reisen/Übernachtungen

Während einer Freizeitveranstaltung, einer Vereins-/ Verbandsveranstaltung (z.B. Besprechungen und Versammlungen), beim Training, Wettkampf oder bei Kaderlehrgängen kann es bei der An- und Abreise zu 1:1-Situationen kommen. Auch die Wohn- und Übernachtungsbedingungen bei diesen Veranstaltungen bergen Gefahren. Teilweise finden Übernachtungen im Privathaushalt von Trainer*innen und Funktionär*innen statt (bspw. bei großer räumlicher Distanz von Wohn- und Trainingsort).

Kommunikationswege

Teils intransparente Kommunikationskanäle (hier vor allem WhatsApp, Instagram, Tik Tok, Twitter etc.) zwischen den Tänzern und dem Trainer, Wertungsrichter, Funktionär*innen, etc. bergen ebenfalls ein Risiko, Mobbing, Belästigung oder interpersonale Gewalt ausüben zu können.

Diskriminierung/Mobbing

Tänzer beider Geschlechter können Mobbing und/oder Diskriminierung erfahren. Männliche Tänzer werden von Personen außerhalb des Tanzsportgeschehens häufig als homosexuell betitelt und bekommen einen Stempel aufgedrückt. Aber auch Mädchen und Frauen werden mit Begrifflichkeiten konfrontiert, die ein Risiko darstellen können. Hierbei werden teilweise negative Kommentare und/ oder unangemessene Witze geäußert. Beispielsweise werden Körperperformen und Silhouetten sowie weitere körperlichen Gegebenheiten bewertet und hier als bspw. nicht männlich/weiblich genug beschrieben.

Auch innerhalb von Trainingsgruppen oder zwischen konkurrierenden Gruppen kann es zu herabwürdigenden Verhaltensweisen kommen (Peer-Gewalt).

Ansprechpartner/Kinder- und Jugendschutzbeauftragte

In unserem Verband gibt es schon seit längerer Zeit zwei Kinder- und Jugendschutz-Beauftragte. Auch der Großteil unserer Mitgliedsvereine hat mindestens einen. Trotzdem haben noch nicht alle Vereine eine solche Vertrauensperson bzw. diese/n Ansprechpartner/in. Gegebenenfalls ist die Hemmschwelle für Betroffene, einen Beauftragten des Verbandes zu kontaktieren, zu hoch, da sie diesen Personen nicht vertrauen bzw. sie nicht kennen und somit keine Vertrauensbasis aufbauen können.

Ziel sollte es sein, in allen Mitgliedsvereinen des LTV-Berlins Kinder- und Jugendschutzbeauftragte zu installieren.

Akzeptanz des Themas "Prävention interpersonaler Gewalt"

Die teils fehlende Akzeptanz für dieses Thema ("Das gibt es bei uns doch nicht, also brauchen wir auch keine Prävention") führt zu geringen Meldungen von Verdachtsfällen durch Verharmlosung von Vorgängen oder des „Nichtsehenwollens“. Fehlende Kommunikationswege, unklare Arbeitsabläufe bei Verdachtsfällen und unbekannte Ansprechpartner erschweren es, das Risiko zu senken. Die Sensibilisierung für dieses wichtige Thema ist eine Gemeinschaftsaufgabe, damit die Rahmenverhältnisse unseres Sports sicherer gestaltet werden können, um unsere Sportler*innen bestmöglich zu schützen.

„Missbrauch von Drogen/Medikamenten und Alkohol“

Der Medikamenten- und Drogenmissbrauch kann durch den Trainer/ Betreuer gesteuert werden, aber auch Eltern, die Tänzer selbst oder andere Tänzer können aktiv verbal oder als Vorbild dazu anregen. Daher kann es zur Einnahme von Medikamenten zur Leistungssteigerung oder zur schnelleren Regeneration kommen. Auch nach Verletzungen ist es möglich Medikamente verabreicht zu bekommen, die als Schmerzmittel dienen sollen, die dem Athleten nicht guttun. Auch Appetitzügler können von Trainer verabreicht werden, was ebenfalls ein großes Risiko darstellt.

In Bezug auf Gruppenzugehörigkeit bei Trainingscamps oder bei sonstigen Übernachtungssituationen kann auch ein übermäßiger Alkoholgenuss ein Risiko darstellen.

Insbesondere der Alkoholkonsum durch manche Trainer beim Training, aber auch der übermäßige Alkoholkonsum von Zuschauern, insb. Eltern, Trainern und Funktionäre bei Wettkämpfen kann einen negativen Einfluss auf die Kinder haben, die diesen Personenkreis oft als Vorbilder sehen.